

# Seine Tätigkeiten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 63

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Seine Tätigkeiten

### Arzt

Dr. med. Carl Ebnöther-Lang war in Lachen als frei praktizierender, selbstständiger Hausarzt tätig. Seinen ärztlichen Dienst setzte er aber auch weit über seine eigenen Praxisräumlichkeiten hinaus fort. Er praktizierte nämlich ebenso als Land-, Vereins-, Schul- und Notarzt in Lachen und in der March. Seinen ärztlichen Dienst bewerkstelligte er tagsüber und in Notfällen auch in der Nacht. Später übernahm er die verantwortungsvolle Aufgabe des Bezirksarztes in der March.

### Hausarzt in Lachen

Im Jahr 1930 zählte der Bezirk March 15'072 Einwohner.<sup>170</sup> Zusammen mit anderen Ärzten hatte Dr. med. Carl Ebnöther-Lang diese zu betreuen. Eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe war die Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Märchler Bevölkerung. Es galt Krankheiten zu verhüten oder wenigstens diese früh zu erkennen, solche abzuklären und zu behandeln, damit keine Verbreitung in der Bevölkerung möglich wurde.

Als Allgemeinmediziner war er die erste Anlaufstelle für alle gesundheitlichen Probleme seiner Patienten. Seine Arztpraxis befand sich, wie bereits erwähnt, in seinem Wohnhaus in Lachen im Haus zur Seerose an der Zürcherstrasse 6. Seit 1920 waren hier im Parterre seine Praxisräumlichkeiten mit Behandlungszimmer, Warteraum, Apotheke, Büro und Bibliothek eingerichtet. In den frühen 1930er Jahren kam wegen Platzbedarfs ein kleinerer Anbau hinzu, worin er sein Büro



Das Haus zur Seerose in Lachen: Das Doktorhaus mit Arztpraxis (rechts).

und seine Bibliothek verlegte.<sup>171</sup> Die zentrale Lage seiner Arztpraxis mitten im Dorf neben der Pfarrkirche Heilig Kreuz war für die Erreichbarkeit seiner Patienten geradezu ideal.

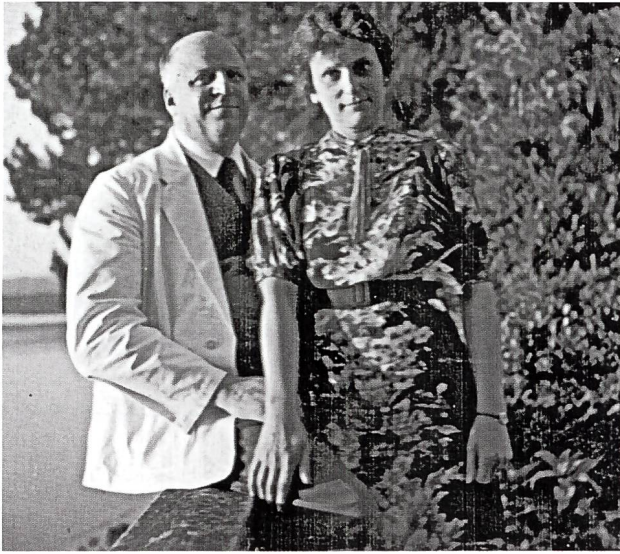
Seine Ehefrau Hedi unterstützte ihn im Praxisbetrieb von Anfang an. Später halfen auch seine Töchter als junge Erwachsene im väterlichen Praxisbetrieb bis zu ihrer Verheiratung mit, wenn sie nicht gerade eine andere Ausbildung absolvierten.<sup>172</sup> Dafür hatten sie in der «Seerose» freie Kost und Logis und bekamen ein Taschengeld dazu.<sup>173</sup>

<sup>171</sup> Ebnöther K., Talleute zu Wägi, Abschrift, S. 77, Fussnote 369.

<sup>172</sup> Lang, Silberig Hochsigfäscht, S. 4.

<sup>173</sup> Seerosen-Geschichte, S. 73.

<sup>170</sup> Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 7, S. 11.



*Dr. med. Carl Ebnöther-Lang und Hedwig Ebnöther-Lang im Garten der «Seerose».*

Dr. med. Carl Ebnöther-Lang hatte mit Patienten aus allen Bevölkerungskreisen und aus allen Altersgruppen zu tun: Begüterte und Arme, Pfarrherren und Nonnen, Bettler, Fahrende, betagte Menschen, Hilfe- und Ratsuchende sowie Kinder.

In seinem Praxisalltag beschäftigte er sich gleichermaßen mit dem Leben, Sterben und dem Tod. Die werdenden Mütter unterstützte er beim Gebären ihrer Kinder. Den Kranken verhalf er zur Heilung oder verschaffte ihnen Linderung in ihren Krankheiten. Er tröstete sie und gab ihnen Mut und Hoffnung auf dem Weg ihrer Genesung. Die Sterbenden betreute er in ihrer letzten Lebensphase und bestärkte sie als gläubiger Arzt im Glauben an den barmherzigen Vater im Himmel.

Den Menschen und ihren Lebenssituationen war er somit sehr nahe. Er kannte die Sorgen, Nöte, Ängste und Freuden der Menschen, die persönliche Situation seiner Patienten und ihre Lebens- bzw. Krankheitsgeschichten. Sie vertrauten ihm, denn zum Herausfinden der Krankheitsursache hilft oft auch das Fragen nach allen Lebensumständen. Sie spürten, dass ihr Doktor einer war wie sie.<sup>174</sup> Sie schätzten sein menschenfreundliches und einfühlsames Verhalten und Denken. Er konnte seinen Patienten gut zuhören und nahm sich Zeit für sie. Seine ärztlichen Aufgaben und Pflichten übte er denn auch mit viel Verantwortungsbewusstsein, Feingefühl, Engagement und Hingabe aus.

Auch im Bereich des Spitalwesens, in der stationären Gesundheitsversorgung, engagierte er sich. 1926 wurde er Mitglied der Spital-Kommission in Lachen.<sup>175</sup> Später übernahm er die Stellvertretung des Spitalarztes im 1915 erbauten Bezirksspital Lachen.

#### **Als Landarzt auf Hausbesuch**

Um die ärztliche Versorgung auch ausserhalb seiner Praxissprechstunden sicherzustellen und zu gewährleisten, tätigte Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als Landarzt auch Hausbesuche – nach Bedarf zu allen Tages- und Nachtzeiten – in der ganzen March, von Altendorf bis Reichenburg, von Tuggen bis ins Wägital.

Auch am Sonntag war seine Praxistür geöffnet.<sup>176</sup> Nach dem Gottesdienst in der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Lachen kamen so manche Bauersleute aus der weiteren Umgebung und liessen sich von ihm behandeln. Damals war die Ärzte- bzw. Bevölkerungsdichte noch nicht so gross.

<sup>174</sup> Ebnöther Karl, Erinnerung, S. 27.

<sup>175</sup> Curriculum vitae.

<sup>176</sup> Nach mündlicher Überlieferung von Karl Ebnöther-Bächtiger an Beata Ebnöther.

In schneereichen Wintern besuchte er seine Patienten anfänglich mit dem Pferdeschlitten des Beni Benz, der in Lachen eine Fuhrhalterei mit Pferdefuhrwerken und eine Kohlehandlung betrieb.<sup>177</sup> Bald schaffte er sich ein eigenes Automobil an. Den Führerausweis besass er seit 1919.<sup>178</sup> Im Dorf Lachen gehörte er zu den ersten, die ein Auto besaßen.<sup>179</sup> Er fuhr gerne Auto, unter anderem hatte er einen Chrysler.<sup>180</sup> Sein Autokennzeichen war SZ 204.<sup>181</sup> Somit war er als Arzt mobil und unabhängig, was für einen Landarzt wie für dessen Patienten nur von Vorteil war. Gerne liess er sich auch von einer seiner erwachsenen Töchter chauffieren und begleiten.<sup>182</sup>

Für eine Märglerin bleiben zwei Erinnerungen an Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als Landarzt bis heute unvergesslich<sup>183</sup>: Als er die Wägitaler für ärztliche Behandlungen vor Ort aufsuchte, hielt er seine Sprechstunden in der Küche des Restaurants Rössli in Vorderthal ab. Jene Patienten, die sich neben seiner schulmedizinischen Behandlung zusätzlich bei einem Wägitaler Bauern als Laienheiler kurieren liessen, hielt er davon nicht ab. Als Schulmediziner unterstützte er auch die vielfältigen Möglichkeiten der ganzheitlichen Naturheilkunde, die mit der Wirkung von Heilkräutern arbeitet.

177 Nekrolog Schwyzer Nachrichten.

178 Die Autofahrprüfung legte er am 20. August 1919 ab. Siehe Führerausweis.

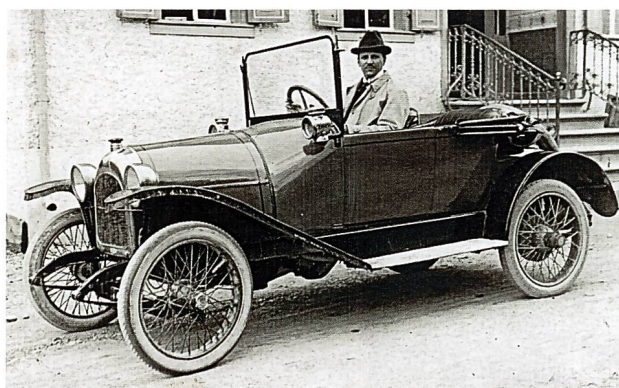
179 Nach mündlicher Überlieferung von Karl Ebnöther-Bächtiger an Beata Ebnöther in den späten 1980er Jahren.

180 Seerosen-Geschichte, S. 53.

181 Kaspar Michel, Lachen. Streifzüge in die Vergangenheit, Band 2, Lachen 1980, S. 72. Sein Kontrollschild mit dem Kennzeichen SZ 204 blieb in der Familie: Nach seinem Tod bekam seine in Schwyz wohnende Tochter Elisabeth Zweifel-Ebnöther dieses Kontrollschild. Heute besitzt es sein Enkel Andreas Zweifel.

182 Seerosen-Geschichte, S. 73.

183 Nach telefonischer Mitteilung einer Leserin meines Zeitungsartikels, siehe Ebnöther B., Marchstein.



Mit dem Auto auf Arztvisite im Wägital vor dem Restaurant «Rössli» in Vorderthal.

### Gratisarzt für mittellose Patienten

Dr. med. Carl Ebnöther-Lang war kein von amtlicher Seite her bezahlter sogenannter Gratisarzt<sup>184</sup> für mittellose Patienten. Er behandelte Waisenkinder, Ordensleute und arme Leute von sich aus unentgeltlich.

Dazu gehörten auch die Kinder des Kinderheims St. Josef in Lachen<sup>185</sup> und ihre Betreuerinnen, die italienischen Ordensschwwestern von Mariä Opferung aus Genua.<sup>186</sup> Für seine ärztlichen Leistungen verlangte er von ihnen kein Honorar. Das war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Auch sonst übte er ohne viel Aufsehen kleinere und grössere Werke der barmherzigen Näch-

184 Ebd.

185 Conny Tovar, «Ins Büro gehe ich immer zuletzt». Vom Kinderheim der Gastarbeiter zur heutigen Krippe – 70 Jahre Kinderheim St. Josef, Lachen, in: March-Anzeiger vom 12. November 2004, S. 9.

186 Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 7, S. 185.



Vor dem Kinderheim St. Josef in Lachen: Die Gründerin des Kinderheims, Sr. Anacleta Pontello (rechts) mit einer Gruppe ihrer Schützlinge, Don Rampo (links) und Dr. med. Carl Ebnöther-Lang (rechts), der hier jahrelang als Gratisarzt tätig war. Als Gönner des Kinderheims St. Josef finanzierte er auch den Druck dieser Werbe-Postkarte.

tenliebe aus.<sup>187</sup> Zum Beispiel bezahlte er einem kranken Kind aus dem Kinderheim St. Josef den dringend benötigten Kuraufenthalt im Erholungsheim St. Anna in Unterägeri am Ägerisee. Oder seine Tochter fuhr ein krankes Kind mit dem Auto zur stationären Behandlung ins Spital Lachen.

Sein Berufsethos und seine persönliche Einstellung, die vom christlichen Menschenbild geprägt worden war, bewogen ihn dazu, in seinem Berufsalltag so zu handeln. Ob Carl den sogenannten hippokratischen Eid, der für eine ärztliche Ethik steht,<sup>188</sup> beim Abschluss seines Medizinstudiums mit dem Staatsexamen an der Universität Zürich im Jahr 1917 auch ablegte, geht aus den erhaltenen Dokumenten nicht hervor.<sup>189</sup>

### Clubarzt der SAC Sektion Zindelspitz

Im Jahr 1919 wurde in Lachen die Sektion Zindelspitz des Schweizer Alpen-Clubs SAC gegründet.<sup>190</sup> Zum Namensgeber dieser Sektion wurde der Zindelspitz im Wägital, ein zuckerhutförmiger Berggipfel, von dem man einen imposanten Rundblick in dieses Tal hat. Das Ein-

187 Nekrolog March-Anzeiger. Es ist anzunehmen, dass dieser nicht gezeichnete Nekrolog der Redaktor des March-Anzeigers, Karl Kessler aus Lachen, schrieb. Zu Beginn des Nekrologs erwähnt Kessler, dass Carl Ebnöther und er gute Freunde gewesen seien und dass Carl Ebnöther ihn schon vor Jahren angefragt hatte, ob er dann einmal seinen Nekrolog schreiben würde.

188 Der hippokratische Eid geht auf den griechischen Arzt Hippokrates von Kos (um 460 bis 370 v. Chr.) zurück und gilt als grundlegende Formulierung einer ärztlichen Ethik. Er wurde früher bei der Arztbrevetierung geleistet. Heute schwören Ärzte den Eid des Hippokrates nicht mehr. Sie befolgen aber auch heute noch einige Passagen von damals, etwa das Gebot, Kranken nicht zu schaden oder wenn es um die Schweigepflicht geht.

189 Laut schriftlicher Nachfrage beim Hippokratischen Verein Schweiz vom 10. März 2016 und bei der Universität Zürich vom 20. März 2017 dürfte dieser Eid an der Universität Zürich im Jahr 1917 nicht mehr geschworen worden sein. Zumindest kann man aber vermuten, dass er während seines Medizinstudiums Kenntnis von diesem Eid hatte.

190 Gentsch, Marchring-Geschichte, S. 134.

zugsgebiet dieser Sektion umfasste das Gebiet des oberen Zürichsees mit den Bezirken March und Höfe.

Auch Carl Ebnöther wurde Mitglied dieser Sektion, denn er liebte die Berge seiner Heimat und wanderte selbst gern.<sup>191</sup> Zum Wägital hatte er ohnehin eine besondere emotional-familiäre Bindung: Sein Vater und seine Grosseltern stammten alle aus Vorderthal, das somit auch zu seinem Bürgerort wurde.

Der 1863 gegründete Schweizer Alpen-Club SAC begann im Jahr 1901 ein clubinternes Rettungswesen aufzubauen, weil zu jener Zeit die öffentliche Hand gegenüber Rettungen verunglückter Bergsteiger noch sehr kritisch eingestellt war. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs überspannte schon ein breites Netz von Rettungsstationen, Materialdepots und Meldestellen das schweizerische Alpengebiet.

Zwei Jahre nach der Gründung der Sektion Zindelspitz, am 7. Juni 1921, wurde im Wägital eine eigene Rettungsstation geschaffen.<sup>192</sup> Zum ersten Rettungschef dieser Sektion des Schweizer Alpen-Club SAC wurde Dr. med. Carl Ebnöther-Lang gewählt.<sup>193</sup>

Beim Aufbau der Rettungsstation Wägital leistete er als Clubarzt verdienstvolle Arbeit. Er war für die Bildung einer Rettungsmannschaft und deren Ausbildung zuständig. Auch stellte er ein Materialdepot für Berg- und Skiunfälle zusammen. Mit einem Budget von Fr. 680.– konnte er wenigstens ein erstes, bescheidenes Materialdepot für Berg- und Skiunfälle im Wägital einrichten: 1 Eispickel, 2 Paar Steigeisen, 3 Heuseile, 1 Kerzenla-

terne, 3 Paar Schneereifen, 3 Schaufeln und 1 Transportsack für Verletzte. So konnten die Retter den in den steilen Wänden der Wägitaler Berge oder in anderem unwegsamem Gelände der March in Not Geratenen erste Hilfe leisten.<sup>194</sup>

Als Arzt wusste er, dass eine gesunde Bewegung und eine ausgewogene Ernährung in jeglichem Alter sich positiv auf Körper, Geist und Seele auswirken und daher gesundheitsfördernd sind. Auf einfachste Weise können so wichtige Gesundheitsdaten wie Blutdruck, Gewicht und Körperfett unter Kontrolle gehalten werden. Deshalb unterstützte er jede vernünftige betriebene Sportart.

Er wusste aber auch von den unterschiedlichen Verletzungsgefahren. Diese lauerten jedoch nicht nur bei der Ausübung einer Sportart, sondern auch Wetter- und Naturbegebenheiten konnten manche Sportler in heikle und schwierige Situationen bringen. Am Berg gilt ohnehin die Devise: Jeder ist ein Sieger, der wieder gesund nach Hause kommt.

Dem SAC Sektion Zindelspitz hielt Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als deren Obmann und Clubarzt bis zu seinem Tod im Jahr 1948 die Treue.

#### **Suva-Notarzt beim Bau des Kraftwerks Wägital**

Im Jahr 1921 gründeten die Stadt Zürich und die Nordostschweizerischen Kraftwerke, zum Bau und Betrieb eines Kraftwerks im Wägital, die AG Kraftwerk Wägital.<sup>195</sup> Ein Pumpspeicherwasserkraftwerk mit einem Stausee im Talboden des Wägitals, eine Staumauer in der Schräh bei der Felsenenge auf der Grenze zwischen Vorder- und Innerthal und eine Kraftwerkzentrale in

191 Nekrolog Schwyzer Nachrichten.

192 Schuler, Im Dienste von in Not Geratenen, S. 7.

193 Ebd.

194 Ebd.

195 Pfister, Diplomatie am Bau, S. 41.



Das Notspital Wägital in Innerthal, wo Dr. med. Carl Ebnöther-Lang die ärztliche Leitung inne hatte, 1922.

Siebnen mit Maschinenhaus und Schaltanlage, die das Wägitalwerk mit dem Stromnetz der beteiligten Partner verbindet, war schon seit 1916 in Planung.<sup>196</sup> 1922 wurde schliesslich mit dem Bauen begonnen.<sup>197</sup>

Bei der Inbetriebnahme im Jahr 1926 war es das weltweit grösste Pumpspeicherwasserkraftwerk mit der

<sup>196</sup> Ebd., S. 31.

<sup>197</sup> Das Inner-Wägital zur Zeit des Kraftwerkbaues 1922–1925, [Foto- und Kartenalbum, zusammengestellt von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang]. – Ausserdem sei an dieser Stelle auf den 2016 erschienenen Erstlingsroman «Talwasser» (Zytglogge-Verlag, Basel) des in Wangen SZ lebenden Autors Beat Hüppin hingewiesen. Im «Talwasser» erzählt Hüppin, auf der Grundlage von geschichtlichen Quellen, die fiktive Geschichte der Bauernfamilie Dobler, deren Familienmitglieder ganz unterschiedlich auf den Bau der Staumauer und auf die drohende Umsiedlung reagieren. Damit erschafft der Autor ein Panorama einer ländlichen Gesellschaft zwischen Tradition und Moderne.

höchsten Gewichtstaumauer der Welt. Sie hat eine Gesamthöhe von 111 m, davon sind 66 m sichtbar über der Talsohle und ihre Krone ist 150 m lang sowie 4 m breit. Als Wasserspeicher dient der rund 4,5 km lange Wägitalersee, der 150 Millionen Kubikmeter fasst.

Hier zuhinterst in diesem kleinen Schweizer Voralpentale, dem Wägital, wurde also ein grosses Wasserkraftwerk mit den neuesten und besten technischen Mitteln gebaut. Modernste Schweizer Ingenieurskunst kam dabei zum Zug. Für das Wägital wurde es der Jahrhundertbau. Das Kraftwerk Wägital gehört denn auch zu den Pionierkraftwerken in der Schweiz.<sup>198</sup>

<sup>198</sup> Pfister, Diplomatie am Bau, S. 66.

Während der intensivsten Bauarbeiten am Wasserkraftwerk waren ungefähr 2500 Arbeiter im Wägital beschäftigt. Auf den verschiedenen Baustellen wurde rund um die Uhr gearbeitet. Auch an den Wochenenden machte man keine Pause.

Wie bei jedem grossen Bauprojekt war die Gefahr von Unfällen und Verletzungen allgegenwärtig. Im Notfall gilt es, das wichtigste Gut, die Gesundheit, zu retten und dabei zählt jede Sekunde. Bereits 1922 wurde deshalb für die Arbeiter vorsorglich ein Notspital in einer Baracke in Innerthal errichtet.<sup>199</sup> Dieses diente sowohl für ambulante Fälle wie auch als Krankenstation für die stationäre Behandlung. Für die ärztliche Leitung in der Notfallmedizin war Dr. med. Carl Ebnöther-Lang verantwortlich. Er war der Notarzt der 1912 gegründeten Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Suva beim Bau des Wasserkraftwerks Wägital.

#### **Bezirksarzt der March**

Dr. med. Carl Ebnöther-Lang galt als kompetenter, pflicht- und verantwortungsbewusster Mediziner, der sich weit über seinen Wirkungsort Lachen hinaus einen Namen gemacht hatte.<sup>200</sup> Dadurch wurde ihm ein grosses Zutrauen attestiert. Seine medizinischen Fachkenntnisse erwarb er sich durch stetes Studieren von Fachliteratur und mittels Weiterbildung an Ärztekongressen im In- und Ausland. Dadurch lernte er namhafte Persönlichkeiten und Kapazitäten der Medizin und Chirurgie kennen. Beispielsweise kam es zur Begegnung mit dem deutschen Arzt Prof. Dr. med. Ernst Ferdinand Sauerbruch (1875–1951), der einer der bedeutendsten und einflussreichsten Chirurgen seiner Zeit war.

199 Ebd., S. 57.

200 Nekrolog Schwyzer Nachrichten.

Zeit seines Lebens interessierte er sich für die verschiedenen Entwicklungen auf dem Gebiet der Medizin und hielt sich so immer auf dem aktuellsten Forschungsstand.<sup>201</sup> Seine Fachbibliothek umfasste denn auch zahlreiche Literatur über aktuelles medizinisches Wissen.

Mit diesem Ruf und Leistungsausweis wählte der Regierungsrat des Kantons Schwyz am 17. Februar 1928 den 38-jährigen Dr. med. Carl Ebnöther-Lang zum Bezirksarzt der March.<sup>202</sup> Damit war er das gesundheitspolizeiliche Aufsichts- und Vollzugsorgan des Amtes und erfüllte die ihm durch Gesetze, Verordnungen oder Weisungen des Amtes übertragenen amtsärztlichen Aufgaben.

Dass seine Arztpraxis im Bezirkshauptort Lachen lag, wo sich auch das Bezirksspital befand, kam ihm nun sehr gelegen.

#### **Vereinsarzt für die Samariter**

Seit dem 19. Jahrhundert sind Vereine aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Sie wirken in vielfältiger Weise an der Gestaltung unseres Lebens mit: in Freizeit, Sport und Beruf, im sozialen Bereich und im Bildungswesen, in Wissenschaft, Religion, Kultur, Wirtschaft und Politik. Sie haben dadurch eine bedeutende gesellschaftsintegrierende Funktion.

Zum Lachner Vereinsleben gehört auch der 1908 gegründete Samariterverein. Diesem und anderen Sama-

201 Ebd.

202 Anzeige der Kanzlei des Kantons Schwyz vom 17. Februar 1928.



ritervereinen<sup>203</sup> in der March stellte sich Dr. med. Carl Ebnöther-Lang jahrelang ehrenamtlich als Vereinsarzt zur Verfügung.<sup>204</sup> Seit 1926 gab er Kurse in Krankenpflege und in Erste Hilfe oder er erklärte den Kursteilnehmern die Anatomie des menschlichen Körpers.<sup>205</sup> Denn es gilt: Das Erste-Hilfe-Wissen kann Leben retten und für Notfälle ist man damit im Alltag auch gut gerüstet. Dabei vermittelte er das Wissen in einer leicht verständlichen Sprache.<sup>206</sup> Ein Samariter aus Lachen erinnerte sich wie folgt: *«In unzähligen Stunden unterrichtete er hunderte von Samaritern, wobei ihm ein besonderes Lehrtalent eigen war. Es war in seinen Stunden nie langweilig.»*<sup>207</sup>

Für seine gemeinnützigen Verdienste, die er dem Samariterverein Lachen leistete, erhielt er 1935 die Ehrenmitgliedschaft. Ausserdem wurde ihm für sein Engagement im Samariterwesen die Henri-Dunant-Medaille verliehen.<sup>208</sup> Es war dies die grösste und höchste Ehre, die der Schweizerische Samariterbund seinen verdienten Mitgliedern zukommen liess.<sup>209</sup>

1938 jährte sich für den Samariterverein Lachen sein 30-jähriges Bestehen. Zu dieser Jubiläumsfeier im Hotel

203 Der Name Samariterverein geht auf das biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter, welches im Evangelium des Lukas (Lk 10, 25–37) überliefert ist, zurück. Es gilt als Aufruf zur tätigen Nächstenliebe. Wie der barmherzige Samariter üben auch die Samariter für jene Menschen, die sich in Notsituationen befinden, christliche Nächstenliebe aus. Samariterdienst und Nächstenliebe gehören wesentlich zusammen.

204 Vereins-Chronik des Samariter-Vereins Lachen, S. 2.

205 Ebd., S. 6f.

206 Ebd., S. 6–8.

207 Im Dienste des Nächsten, S. 1.

208 Vereins-Chronik des Samariter-Vereins Lachen, S. 8. – Zur Medaille auf der Vorderseite: Schweizerischer Samariterbund / Prägebild von Henri Dunant. Auf der Rückseite: Für verdienstvolle Arbeit im Samariterwesen / Dr. Karl Ebnöther.

209 Im Dienste des Nächsten, S. 1.

Bären in Lachen, die übrigens erst nach Vollendung der dreissig Jahre am 29. Mai 1939 stattfand, waren auch alle Ehrenmitglieder eingeladen, so auch Dr. med. Carl Ebnöther-Lang.<sup>210</sup>

Sein unerwartet früher Tod berührte letztlich auch den Schweizerischen Samariterbund, welcher die Dachorganisation der unzähligen lokalen Samaritervereine in der ganzen Schweiz ist. Der Zentralsekretär würdigte seinen langjährigen Vereinsarzt gegenüber der Trauerfamilie Ebnöther in dankbarer Erinnerung für seine *«uneigennützige, wertvolle Mitarbeit im Samariterwesen»*.<sup>211</sup>

### Militärarzt

Wie Carl Ebnöther schon als Gymnasiast genau wusste, dass er Arzt werden möchte, so verfolgte er auch im Militär die Laufbahn eines Militärarztes. Zunächst absolvierte er als geübter Berggänger 1910 die Infanterie-Rekrutenschule in Herisau AR. 1912 wechselte er aber zur Sanitätstruppe.

Als im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, war Carl ein Medizinstudent von 24 Jahren und Sanitätskorporal im Geb. Füs. Bat. 72. Dann wurde er im Oktober 1915 zum Sanitätswachtmeister befördert. Die Sanitäts-Offiziersschule absolvierte er 1917 in Basel.<sup>212</sup> Am 3. November 1917 wurde er Leutnant und leistete Dienst im Geb. Füs. Bat. 86. Im Juli des folgenden Jahres wurde er ein frisch promovierter junger Arzt von 28 Jahren.

Als Militärarzt war er in seiner eingeteilten militärmedizinischen Region für die medizinische Grundversor-

210 30 Jahre Samariterverein Lachen. Einladung zur Jubiläumsfeier, Pfingstmontag, den 29. Mai 1939, im Hotel Bären.

211 Schreiben des Zentralsekretärs des Schweizerischen Samariterbundes an die Trauerfamilie Ebnöther vom 27. Juni 1949.

212 Dienstbüchlein, S. 22.

gung der Angehörigen der Armee verantwortlich. Er musste sowohl ambulante Konsultationen wie auch stationäre Patienten im Lazarett betreuen.

Per 31. Dezember 1922 erfolgte schliesslich seine Beförderung zum Sanitätshauptmann.<sup>213</sup> Seinen Dienst leistete er als Bataillonsarzt im Geb. Füs. Bat. 86.

Während des Zweiten Weltkriegs trat er als Kompagnie-Arzt in den Dienst der Luftschutz-Kompagnie von Lachen, zuletzt im Platzkommando Lachen.<sup>214</sup> Das Besondere dabei war, dass er während des Zweiten Weltkriegs gleichzeitig Militärarzt und Arzt des Passiven Luftschutzes war. Dafür wechselte er, je nach Dienstleistung, ordnungsgemäss von der grünen zur blauen Uniform und umgekehrt.<sup>215</sup>

So wie Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als ziviler Arzt allgemein beliebt war, so war er es auch als Militärarzt und dazu galt er als *«ein lieber, aufrichtiger Kamerad»*.<sup>216</sup>

#### **Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Schwyz**

Im Jahr 1947 wurde Dr. med. Carl Ebnöther-Lang zum Präsidenten der Ärztesgesellschaft des Kantons Schwyz AGSZ<sup>217</sup> gewählt. Für diese Gesellschaft amtierte er bereits die Jahre zuvor zuverlässig als Erster Kassier und Aktuar.

213 Zu seiner militärischen Laufbahn: 24. August 1912: Sanitätskorporal; 11. Oktober 1915: Sanitätswachtmeister; 3. November 1917: Leutnant; 31. Dezember 1919: Oberleutnant; 31. Dezember 1922: Hauptmann. Vgl. Dienstbüchlein.

214 Ebnöther K., Erinnerung, S. 27.

215 Ebd.

216 Nekrolog March-Anzeiger; vgl. auch Dienstbüchlein, S. 8f.

217 In seinem Curriculum vitae erwähnt er, dass er Präsident der Schwyzerischen Ärztesgesellschaft sei. Damit meinte er eigentlich die Ärztesgesellschaft des Kantons Schwyz, die seit 16. Januar 1921 unter diesem Namen aufgetreten war.

Die Ärztesgesellschaft des Kantons Schwyz verfolgte ähnliche Ziele wie andere kantonale und regionale Ärztesgesellschaften auch: die Gewährleistung einer guten, ärztlichen Versorgung, Förderung der Gesundheit der Bevölkerung des Kantons Schwyz und wissenschaftliche ärztliche Fortbildung. Darunter verstand man das Lesen und Diskutieren von Fachliteratur, das Anhören von Vorträgen aus den eigenen Reihen oder durch Gastreferenten, der Austausch von praktisch gemachten Erfahrungen, das Besprechen von bestehender und zukünftiger Medizinalgesetze und sanitätspolizeilicher Verordnungen oder die Klärung von Organisationsfragen wie zum Beispiel den ambulanten Notfalldienst im Kanton.

Was schliesslich auch nicht zu vernachlässigen galt, war die Förderung und Pflege der Kollegialität unter ihren Mitgliedern, so etwa beim gemeinsamen Spiel wie Kegeln oder Jassen und beim geselligen Zusammensein mit Speis und Trank.<sup>218</sup>

Seine Aufgabe als Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Schwyz war es, diese entsprechend ihrer Zielsetzung zu führen und zu leiten. Er war auch Ansprechpartner für sämtliche Belange dieser Gesellschaft und vertrat seine Mitglieder insbesondere gegenüber den politischen Behörden und Ämtern des Kantons Schwyz.

Seine Präsidialzeit dauerte allerdings nicht lange und endete mit seinem unerwartet frühen Tod am 29. März 1948. Sein jüngerer Lachner Kollege, Dr. med. Josef Lang, würdigte ihn wie folgt: *«[...] dass Dr. Ebnöther nicht nur ein vorzüglicher Arzt, sondern auch ein sozial denkender Menschenfreund war. Trotz seiner grossen beruf-*

218 Medizin im Linthgebiet, Festschrift zum Jubiläum 100 Jahre Medizinischer Verein vom Linthgebiet, Herausgeber: Medizinischer Verein vom Linthgebiet, Uznach [1998], S. 10f.

lichen Inanspruchnahme brachte er dem Kantonalverband [schwyzerischer Krankenkassen] grösstes Interesse entgegen, jederzeit war er für diesen zu sprechen und unter seiner speditiven Leitung waren die Verhandlungen ein erfreuliches und verheissungsvolles Erlebnis. Dieser charaktervolle Mann mit gesundem Weitblick und zeitgemässer Aufgeschlossenheit hat unsern Wünschen weitgehend Rechnung getragen [...].»<sup>219</sup>

Als Präsident der Ärztesellschaft des Kantons Schwyz wie bereits als Bezirksarzt der March genoss er weit über die Schwyzer Kantonsgrenzen hinaus anerkanntes Ansehen.<sup>220</sup>

### Politiker

Dr. med. Carl Ebnöther-Lang interessierte sich sehr für das öffentliche Geschehen in Politik und Gesellschaft, so dass er auch in die Politik einzusteigen beabsichtigte. Dank seiner allgemeinen Beliebtheit und des Vertrauens, das ihm die Menschen als Arzt entgegenbrachten, gelang ihm in der Politik denn auch einen schnellen Aufstieg.<sup>221</sup> So war er ein Arzt, der in verschiedenen politischen Ämtern nebenberuflich politisierte. Dabei setzte er sich als Politiker ebenso engagiert für das Gemeinwohl der Bevölkerung ein, wie er sich als Arzt um die Genesung seiner Patienten gewissenhaft kümmerte. In diesem Sinne machte er sich nicht nur als Arzt, sondern auch als Politiker in weiten Kreisen einen Namen.

219 25 Jahre Kantonalverband schwyzerischer Krankenkassen 1923–1948. 1947, Protokoll, Jahresbericht, Rechnung, Lachen [1948], S. 23.

220 Nekrolog Schwyzer Nachrichten.

221 Nekrolog March-Anzeiger.

### Präsident der KVP March

Dr. med. Carl Ebnöther-Lang war ein überzeugter und geradliniger Katholik. Seine katholische Einstellung und Lebensführung vertrat er auch im öffentlichen Leben mit voller Überzeugung. In der katholisch geprägten March fand er seine politische Heimat in der Konservativen Volkspartei (KVP). Diese Partei wurde 1912 gegründet und ging aus der konservativ-katholischen Volksbewegung im 19. Jahrhundert hervor. Mit ihr waren die Katholisch-Konservativen<sup>222</sup> nun erstmals in einer gesamtschweizerischen Organisation verbunden. 1919 erhielt die KVP einen zweiten Sitz im Bundesrat, den Jean-Marie Musy besetzen konnte.<sup>223</sup>

Im Jahr 1922 wurde Carl Ebnöther mit 32 Jahren zum Präsidenten der Konservativen Volkspartei des Bezirkes March gewählt.<sup>224</sup> Dieses Parteipräsidium wurde sein erstes politisches Amt. Damit hatte er die Führung der Partei und die Erledigung der Sachgeschäfte übernommen. Er war verantwortlich für die strategische Planung und Ausrichtung der KVP March. Manche Sitzungen hatte er dabei ergebnisreich und zielorientiert präsiert.

Als katholisch-konservativer Politiker hatte Dr. med. Carl Ebnöther-Lang eine klare, eindeutige Meinung. Er setzte sich mit seiner Stimme für das Volk redengewandt ein. Er kämpfte für soziale Gerechtigkeit und verfügte über Durchsetzungskraft und politische Zugkraft. In seiner politischen Haltung blieb er zeitlebens ein im Katholizismus verwurzelter Konservativer.

222 Urs Altermatt, Katholisch-Konservativ, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 26.11.2014, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17376.php>.

223 Als Musy 1930 Bundespräsident war, lud ihn Dr. med. Carl Ebnöther-Lang für ein Referat nach Lachen ein. In diesem Zusammenhang war er Gast in der «Seerose». Siehe unter Kapitel «Gäste in der Seerose».

224 Curriculum vitae.



Dr. med. Carl Ebnöther-Lang (1. Reihe, 5. von links) als Mitglied der Elektrizitätskommission des Bezirkes March bei der Grundsteinlegung der Staumauer im Schräh-Engpass, 1923.

### Bezirksstatthalter der March

Am 7. Mai 1922 standen an der Landsgemeinde in Lachen wieder Wahlen an. Der junge 32-jährige Lachner Arzt, Dr. med. Carl Ebnöther-Lang, liess sich als Kandidat für das Amt des Bezirksstatthalters aufstellen. Seine Partei, die Konservative Volkspartei der March, gab den Stimmbürgern im March-Anzeiger vom 5. Mai 1922 folgende Empfehlung ab: *«Diese Nomination vereinigt die Sympathien weitester Kreise auf sich. Die Untermarch, welche die letzten Jahre keine Vertretung im Bezirksammannamt hatte, erfährt die ihr gebührende Berücksichtigung. Die Ortschaft Lachen, in welcher der Vorgeschlagene wohnt, sowie die Gemeinde Vorderthal, wo seine Heimat liegt, werden diese Kandidatur mit freudiger Zustimmung begrüessen. Herr Dr. Ebnöther hat in seiner kurzen, bisherigen Wirksamkeit als Arzt das Vertrauen des Volkes in hohem Masse erworben. Er wird auch als Magistrat vom gleichen Vertrauen getragen werden. Seine Bildung, seine hervorragenden Charakter- und Geistesigenschaften bürgen uns dafür, dass die Wahl eine glückliche sein wird.»*

Die Wahl der Stimmbürger fiel am 7. Mai 1922 denn auch auf seine Person. Im March-Anzeiger wurde darüber wie folgt berichtet: *«Eine erfreuliche quantitative und qualitative Stärkung hat die konservative Bezirksratsfraktion der March erhalten, durch die einmütige Wahl des allgemein beliebten Hrn. Dr. med. Ebnöther, in Lachen, zum Statthalter.»*<sup>225</sup>

Als Statthalter war er nun der Stellvertreter des Bezirksammanns.<sup>226</sup> Seine Wahl fiel in die Zeit der mehrjährigen Bauphase des Wasserkraftwerks im Wägital, das den Bezirk March zusätzlich vor schwere Probleme stellte. In diesem Zusammenhang wurde er als Mitglied in die Elektrizitätskommission gewählt.

<sup>225</sup> March-Anzeiger von 1922 [Datum nicht bekannt].

<sup>226</sup> Zum Bezirksammann der March wurde Johann Wattenhofer (1870–1941) aus Siebnen gewählt. Siehe Bingisser, Ammänner, S. 195 bzw. 223.



Dr. med. Carl Ebnöther-Lang beim Aufmarsch zum Landsgemeindeplatz in Lachen am 2. Mai 1926 . . .

Während seiner vierjährigen Amtstätigkeit als Bezirksstatthalter hatte er sich gründlich in die verschiedenen Aufgabengebiete der Bezirksverwaltung eingearbeitet.

#### **Der erste Märchler Bezirksammann aus dem Wägital**

Als nach vier Jahren wieder die Wahl eines neuen Bezirksammanns anstand, zeigte der 36-jährige Dr. med. Carl Ebnöther-Lang Ambitionen für dieses Amt. Von der Konservativen Volkspartei wie auch von der christlich-sozialen Partei der March wurde er als neuer Märchler Bezirksammann zur Wahl vorgeschlagen. Im March-Anzeiger hiess es dazu: *«Als Bezirksammann empfehlen wir Euch ebenso aufrichtig als warm Herrn Statthalter Dr. Karl Ebnöther, Lachen. Durch seine Wahl erlangen die Untermarch und speziell der Hauptort Lachen wieder einmal die Ehre, den Bezirksammann zu stellen. Seit 1912 war die Untermarch, seit 1906 Lachen nicht mehr in der Lage, diese Amtswürde inne zu haben. Herr Dr. Ebnöther stammt von Vorderthal. Mit ihm zieht der erste Ammann aus dem*

*Wägital ins Rathaus ein. Unsere Landsleute vom Fusse des Aubrig und an den Ufern des Stausees sind stolz darauf, dass einer ihrer bewährten Mitbürger an die Spitze des Bezirkes berufen wird. Ihre berechnete Freude soll in einer einhelligen und begeisterten Wahl Ausdruck und Befriedigung finden. [...] Bildung und Charakter, Gewissenhaftigkeit, ein offener Blick und ein sozial fühlendes Herz für alle Volksklassen, besonders für den Bauern- und Arbeiterstand, qualifizieren Herrn Dr. Ebnöther in seltenem Masse für dieses Amt.»*<sup>227</sup>

Jeweils am ersten Sonntag im Mai fand in Lachen die Märchler Landsgemeinde statt. Im Jahr 1926 fiel sie auf den 2. Mai.

Während die meisten Bezirke ihre Wahlen durch geheime Abstimmung durchführten, hatten sich in Schwyz und in der March die alten Landsgemeinden erhalten, wo die Bürger durch Händemehr ihre Behörden wählten.<sup>228</sup>

So fiel unter freiem Himmel die Wahl der Stimmbürger auf die Person von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als neuen Märchler Bezirksammann.<sup>229</sup>

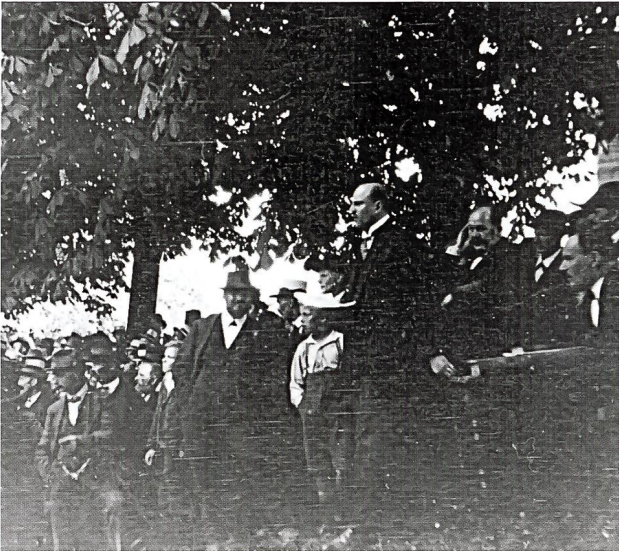
Es war dies das höchste Amt, das der Bezirk March innerhalb seiner eigenen Administration zu besetzen hatte. Damit wurde er der erste Bezirksammann der March, der aus dem Wägital abstammte.

Diese Wahl wurde nicht nur im ganzen Kanton Schwyz, sondern auch am anderen Ende des Zürichsees, in der Stadt Zürich, wahrgenommen und mit Interesse ver-

<sup>227</sup> March-Anzeiger, 67. Jg., Nr. 33, 30. April 1926, S. 1. Siehe auch Flugblatt «Auf zur Landsgemeinde!».

<sup>228</sup> Vaterland vom 11. Mai 1926.

<sup>229</sup> Bingisser, Ammänner, S. 224.



... und als frisch gewählter Bezirksammann der March bei seiner Antrittsrede auf dem Landsgemeindeplatz.

folgt. In der Neuen Zürcher Zeitung, im Tages-Anzeiger wie auch in den Neuen Zürcher Nachrichten wurde über das Wahlergebnis von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als neuer Bezirksammann der March berichtet.<sup>230</sup> So war in der katholischen Tageszeitung Neue Zürcher Nachrichten Folgendes zu lesen: «Die konservative Volkspartei freut sich, ihren jungen Führer Dr. Ebnöther nach ehrenvoller Wahl als Bezirksammann an der Spitze der Bezirksbehörden zu sehen. Seine Person bürgt für eine weitblickende, gewissenhafte und volkstümliche Amtsführung.»<sup>231</sup>

230 Neue Zürcher Zeitung vom 6. Mai 1926; Tages-Anzeiger vom 4. Mai 1926; Neue Zürcher Nachrichten vom 4. Mai 1926.

231 Neue Zürcher Nachrichten vom 4. Mai 1926.

Als Bezirksammann hatte er die Aufgabe, die Landsgemeinden zu leiten und die Bezirksratssitzungen zu präsidieren. Die Ratssitzungen wurden im Rathaus Lachen abgehalten.<sup>232</sup> Sein Büro unterhielt er aber bei sich zuhause in seiner Arztpraxis in der «Seerose» in Lachen, dem Bezirkshauptort. Dort schrieb er seine Reden, bereitete sich auf Sitzungen vor und erledigte sonst viele andere administrative Tätigkeiten.

Neben seinem Amt als Bezirksammann leistete er im Bezirksrat speditive Arbeit als Mitglied in der Elektrizitätskommission und der Spitalkommission sowie als Bezirksschulrat und später als dessen Präsidenten. Das Amt des Bezirksschulpräsidenten hatte er bis 1938 inne.<sup>233</sup>

Als Bezirksammann unterstützte er die verschiedenen Ortsvereine, die bemüht waren, Sitten und Bräuche zu bewahren. Als geschichtsinteressierter Märchler und Heimatkundler war ihm dies ein besonderes Anliegen.

Er förderte aber auch zeitgemässe und zweckmässige Neuerungen in den Gemeinden, im Bezirk und im Kanton.<sup>234</sup>

In all diesen Aufgaben und Funktionen wurde er als charaktervollen Intellektuellen mit gesundem Weitblick und zeitgemässer Aufgeschlossenheit geschätzt.<sup>235</sup> Er war ein verantwortungsbewusster politischer Zeitgenosse, der auch das mahnende Wort nicht scheute, wenn es angebracht war.

232 Bingisser, Ammänner, S. 195.

233 Büeler, 150 Jahre Schulgeschichte, S. 105.

234 Nekrolog Schwyzer Nachrichten.

235 Nekrolog March-Anzeiger.

*Liebwerti Bezirksbürger!*

*Sie händ mit dieser Bezirksammewahl vor allem welle der Untermarch und im Besondere der Gmeind Lache entgegecho, die sit 20 Jahre, sit em Regierungsrat Düg-gelin sel. kei Bezirksamme me gha hät.*

*Ich danke Ihnen im Name vom Hauptort Lache für diese Rücksichtnahm und für diese besondere Ehr. Ich danke Ihne alle aber au für das mir persönlich bewiesene Zutruue.*

*Sind Sie versichert, dass ich bestrebt sie wirde, dieses Zutruue zrechtfertige durch ä gerechti, pflichtrüi Amtsführig gegeüber Jederman, Rich und Arm, Bur und Arbeiter.*

*Dem arme Tüfel zhelfe  
De Wehrlos zschütze,  
Recht u. grecht dur Sach z'goh  
Für Ruh u. Ordng zsorge im Bezirk  
kei Partipolitik ztribe  
aber ä Politik der soziale Fürsorg und  
eines gesunden Fortschrittes  
Das söll für mich Wegleitig  
im Bezirksamt si.  
Und in diesem Sinne erkläre ich  
Annahme der Wahl.*

Aus der Antrittsrede von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als neugewählter Bezirksammann, gehalten an der Landsgemeinde in Lachen am 2. Mai 1926.

Als Bezirksammann erhielt er keinen festen Lohn, sondern er wurde nach dem sogenannten Sportelsystem entschädigt.<sup>236</sup> Seine Amtszeit dauerte insgesamt vier Jahre und endete am 4. Mai 1930.<sup>237</sup>

### **Im Schwyzer Kantonsrat**

Am 29. April 1928 wurde Dr. med. Carl Ebnöther-Lang vom Volk zum Mitglied des Kantonsrates des Kantons Schwyz gewählt.<sup>238</sup> Als katholisch-konservativer Politiker wirkte er bis 1936 während zweier Amtsperioden im Kantonsrat für die Konservative Volkspartei.<sup>239</sup>

Der Kantonsrat Schwyz ist das Parlament des Kantons Schwyz. Er tagt im Kantonsratssaal im Rathaus von Schwyz. Die Mitglieder des Kantonsrates bilden seit jeher die gesetzgebende und oberste aufsichtführende Behörde des Kantons. Der Kantonsrat erlässt also alle grundlegenden und wichtigen Bestimmungen in Form von Gesetzen.

Aufgrund seiner Fähigkeiten und Qualifikationen nahm er im Kantonsrat bald eine führende Position ein. Als Kantonsrat wurde er in mehrere Kommissionen berufen. Unter anderem war er Präsident der bedeutenden Kommission für die Schaffung der kantonalen Medizinal- und Tuberkulosegesetzgebung sowie ein initiativer Förderer der schwyzerischen Tuberkulose-Liga. Er war überdies der Autor des Tuberkulosegesetzes von 1928 und der Urheber der Medizinalverordnung. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass er

236 Bingisser, Ammänner, S. 196. – Die Sportel, lat. sportula, Geschenk, eigentlich Körbchen. Dieses Besoldungswesen unterstand dem Prinzip, dass das Amt und damit die Einwohner des Gebietes den Beamten zu unterhalten haben.

237 Ebd., S. 224.

238 Ernennungsurkunde der Kanzlei des Kantons Schwyz vom 23. Mai 1928.

239 Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 7, S. 80.



*Eine magistrale Persönlichkeit: Dr. med. Carl Ebnöther-Lang als einer der Repräsentanten des schwyzerischen Kantonsgerichts am Umzug des Urschweizertages.*

auch ein Vorstandsmitglied im Verein Lungensanatorium Sanitas in Davos<sup>240</sup> wurde.

Als praktizierender Arzt hatte er den Vorteil, sein berufliches Wissen in das politische Amt einzubringen. Das war für seine pragmatische, an den realen Problemen orientierte Amtsführung nur förderlich. Von seiner Praxisstätigkeit her kannte er nämlich die grosse Gefahr

<sup>240</sup> Die Tuberkulose ist eine Infektionskrankheit, die bei Menschen zumeist die Lungen befällt. Sie wird durch Bakterien verursacht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Tuberkulose für ärmere Menschen ein sicheres Todesurteil. Liegekuren im Hochgebirgsklima galten als einzige Heilmethode, doch nur Wohlhabende konnten sich den Aufenthalt in einem Schweizer Sanatorium leisten. Das Lungensanatorium Sanitas in Davos wurde 1922 eröffnet. Das Hochgebirgsklima in Davos war damals schon als sehr heilwiegend bekannt. Hier konnte der Tuberkulosebazillus nicht überleben. Erst mit der Entdeckung des Penicillins im Jahr 1928 änderte sich die Situation nach 1945 grundlegend.

der Infektionskrankheit Tuberkulose und ihre fatalen Auswirkungen auf die Bevölkerung. Diese Infektionskrankheit hatte aber für ihn, wie bereits erwähnt, auch einen familiären Hintergrund: Fünf seiner sechs Halbgeschwister aus den drei ersten Ehen seines Vaters starben im Kinds- und Jugendalter an Tuberkulose.

#### **Kantonsrichter am höchsten Schwyzer Gericht**

Im Jahr 1930 wurde Dr. med. Carl Ebnöther-Lang im Alter von 40 Jahren zum Kantonsrichter an das höchste Schwyzer Gericht gewählt.<sup>241</sup> Es dauerte nicht lange und er avancierte zum Vizepräsidenten des Kantonsgerichts. Mit grossem Einsatz war er bis 1944 als Kantonsrichter tätig.

Das Kantonsgericht ist das oberste kantonale Gericht in Zivil-, Straf- und Vollstreckungssachen des Standes Schwyz. Es übernimmt die Aufgabe der Rechtsprechung und tagt seit jeher im Gerichtssaal im Rathaus in Schwyz.

In diesem Gremium war er ein sogenannter Laienrichter, das heisst, ein Arzt, der neben Juristen, als Richter am Kantonsgericht Schwyz tätig war. Als Laienrichter trug er so eine menschliche Sichtweise und seine Lebenserfahrung in den Gerichtssaal.

Ein Richter ist eine neutrale Person, die bei ihrer Entscheidungsfindung nur an Recht und Gesetz gebunden ist. Nach dem griechischen Philosophen Sokrates (geb. um 469 v. Chr., gest. 399 v. Chr.) sollen ausserdem jedem Richter folgende vier Eigenschaften angehören: höflich anhören, weise antworten, vernünftig erwägen und unparteiisch entscheiden.<sup>242</sup>

<sup>241</sup> Schwyzer Demokrat vom 30. März 1948.

<sup>242</sup> Ekkehard Martens, Sokrates. Eine Einführung, Stuttgart 2004, oder Gottfried Martin, Sokrates in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek 1967.



Dr. med. Carl Ebnöther-Lang verfügte zweifelslos über jene Eigenschaften, die nach Sokrates zu einem jeden Richter gehören sollen. Dabei musste er über Einfühlungsvermögen, analytisches Denken, Genauigkeit und gute Kommunikationsfähigkeit verfügen. Aber auch Menschenkenntnis, Gerechtigkeitssinn und nicht zuletzt gesunder Menschenverstand waren Qualifikationen, die er für diese neue, verantwortungsvolle Aufgabe mitbrachte. Das waren alles Fähigkeiten, die bei seinen bisherigen Tätigkeiten als Arzt und Politiker ebenfalls gefragt waren. Wie alle Kantonsrichter genoss er überdies ein hohes gesellschaftliches Ansehen.

Als bedeutender Amtsträger und als katholisch-konservativer Politiker wurde er von der Märchler Bevölkerung in verschiedene Kommissionen gewählt. So wurde er als Kantonsrichter vom Bezirksrat der March als Mitglied in den Bezirksschulrat und zugleich als dessen Präsidenten gewählt, ferner in die Elektrizitätskommission und in die Expropriationskommission für Wasserwerkanlagen auf die Dauer von je zwei Jahren.<sup>243</sup>

Auch nach seiner Amtszeit als Kantonsrichter, wurde er am 18. Mai 1946 vom Bezirksrat der March erneut zum Mitglied des Bezirksschulrates in Lachen gewählt sowie in die Spitalkommission des Bezirksspitals Lachen und in die Elektrizitätskommission.<sup>244</sup>

Ausserdem wirkte er von 1932 bis 1948 als Bankrat der Kantonalbank Schwyz. Während seiner Anfangszeit trat das Schweizer Bankgeheimnis, auch Bankkundengeheimnis genannt, in Kraft. Es ist dies eine gesetzliche Verpflichtung der Banken, die ökonomische Privatsphäre der Kunden gegenüber Dritten zu wahren und

<sup>243</sup> Siehe entsprechende Urkunden vom 19. Mai 1930.

<sup>244</sup> Siehe entsprechende Urkunde vom 29. Mai 1946.

sicherzustellen. Dieses Gesetz, welches am 8. November 1934 vom National- und Ständerat verabschiedet wurde, schuf Bundesrat Jean-Marie Musy als Finanzminister, der – wie schon erwähnt – im Jahr 1930 Gast bei Dr. med. Carl Ebnöther-Lang in der «Seerose» in Lachen war.

#### Nationalrat in Bern?

Am 28. Oktober 1928 standen im Bundeshaus in Bern wieder Nationalratswahlen an.<sup>245</sup> Der Kanton Schwyz musste zwei Kandidaten für den Nationalrat aufstellen. Die Konservative Volkspartei des Kantons Schwyz hätte gerne gehabt, dass ihr Parteimitglied, Dr. med. Carl Ebnöther-Lang, dieses eidgenössische Mandat übernehmen würde. Doch er schrieb dem Parteipräsidenten Dr. V. Schwander mit folgenden Worten zurück: «Die offizielle Anfrage des Parteivorstandes betr. Annahme einer Kandidatur für die Nationalratswahlen 1928 hat mich sehr geehrt. Nach reiflicher Überlegung der ganzen Sachlage muss ich aus beruflichen Gründen leider eine Kandidatur bestimmt ablehnen.»<sup>246</sup>

Auch nach über einer Woche blieb er bei seinem Entschluss, als er dem Kantonsratsvizepräsidenten schrieb: «Ich kann zu keinem anderen Entschlusse kommen, als zu einer definitiven Ablehnung einer Kandidatur für die Nationalratswahlen.»<sup>247</sup>

In einem kurzen Schreiben vom 2. Oktober 1928 an einen Duzfreund, dessen Name nicht genannt ist, schrieb er des Weiteren: «Die übrigen Gründe werde ich

<sup>245</sup> Brief von Dr. F. Wäger an Dr. med. Carl Ebnöther vom 3. Oktober 1928.

<sup>246</sup> Brief von Dr. med. Carl Ebnöther an Dr. V. Schwander vom 18. September 1928.

<sup>247</sup> Brief von Dr. med. Carl Ebnöther an Kantonsratsvizepräsident A. Kessler vom 27. September 1928.

*Dir gelegentlich mündlich mitteilen.»*<sup>248</sup> Welche Gründe ihn ausserdem dazu bewogen haben die Kandidatur abzulehnen, ist schriftlich nicht überliefert.

Sein geliebter Arzt-Beruf war ihm jedenfalls Berufung und Verantwortung zugleich. Seit dem 17. Februar 1928 war er Bezirksarzt der March. Auch das Amt des Bezirksammanns der March übte er seit dem 2. Mai 1926 aus. Ausserdem war er seit dem 30. August 1928 Vater von sechs Kindern im Alter von neun Jahren bis zum Neugeborenen.

Daher fiel ihm als sechsfacher Familienvater, als Bezirksarzt und Bezirksammann seiner geliebten Heimat der March, die Entscheidung, entweder nach Bern zu gehen oder in Lachen zu bleiben, wohl leichter. Er lehnte diese Nationalrats-Kandidatur entschieden und überzeugt ab.<sup>249</sup> Seine Grossfamilie war für ihn der Lebensmittelpunkt. In der «Seerose» spielten sich das rege Familienleben und seine Praxistätigkeit ab. Mit seiner Entscheidung wollte er dies offensichtlich und wohl überlegt keineswegs ändern.

Der Parteivorstand war daraufhin ratlos und enttäuscht. So wurde er von Parteikollegen und von anderen katholischen Kreisen für eine Zusage abermals motiviert bzw. eher gedrängt. Dr. F. Wäger aus Bern schrieb ihm diesbezüglich: «Nun haben wir zu unserem Bedauern vernommen, dass Du Dich nicht entschliessen wolltest, eine Kandidatur für den äusseren Kantonsteil anzunehmen, obwohl Du, wie kein anderer in der Lage wärest, der konser-

*vativen Liste im ganzen Kantonsteil Zugkraft zu geben und damit zum Erfolge zu verhelfen. [...] Ich möchte Dich daher dringend bitten, Dich der Partei zur Verfügung zu stellen. Du tust ihr damit einen grossen Dienst und wirst auch in Bern, dessen bin ich sicher etwas Positives leisten können. Am Erfolg deiner Kandidatur zweifelt kein Eingeweihter.»*<sup>250</sup>

Nun äusserte er sich vehementer zu seiner Absage und schrieb mit Eilpost an den Parteipräsidenten Dr. Schwander: «Um ev. Missverständnissen vorzubeugen, bin ich gezwungen, nochmals meine bestimmte Ablehnung für eine Kandidatur in den Nationalrat zu wiederholen. Sollte ich dennoch von der Delegiertenversammlung oder irgend einer anderen Instanz als Kandidat bezeichnet u. aufgestellt werden, so kläre ich nochmals, dass ich meine unbedingte Nichtannahme der zuständigen Wahlbehörde mitteilen müsste.»<sup>251</sup>

Auch Pfarrer Franz Odermatt von der Pfarrei St. Martin in Schwyz, ein alter Militärkamerad von Carl Ebnöther, wendete sich in einem Brief an ihn und bat darin dringend um Annahme der Kandidatur. Er schrieb: «[...] wenn man von den Wahlen sprach, tauchte unwillkürlich immer wieder ihr Name auf. [...] Wir würden uns sehr freuen wissen zu dürfen, dass der Kanton Schwyz in Ihnen einen überzeugten katholischen Mann von Ansehen und Vertrauen als Vertreter im Nationalrat gewonnen hat.»<sup>252</sup>

Doch Carl Ebnöther änderte seine Meinung nicht mehr und stellte sich für eine Kandidatur als Nationalrat nicht zur Verfügung. Die Qualifikation und den Leistungsausweis hätte er aber zweifelsohne gehabt.

248 Brief vom 2. Oktober 1928.

249 Zum Nationalrat gewählt wurde damals sein engster Freund und Bezirksgerichtspräsident Dr. iur. Fritz Stähli (1895–1961) aus Siebnen. Als Nationalrat amtierte Stähli von 1928 bis 1939. Von 1939 bis 1959 war er Ständerat. Siehe Ebnöther K., Erinnerung, S. 27. Siehe auch unter dem Kapitel «Mit breit gefächertem Beziehungsnetz» in dieser Arbeit.

250 Brief von Dr. F. Wäger an Dr. med. Carl Ebnöther vom 3. Oktober 1928.

251 Brief von Dr. med. Carl Ebnöther an Dr. Schwander in Lachen vom 7. Oktober 1928.

252 Brief von Pfarrer Franz Odermatt aus Schwyz an Dr. med. Carl Ebnöther vom 18. September 1928.



*Carl Ebnöther bei der Lektüre in seiner Bibliothek in der «Seerose».*

### **Sammler**

Als Ausgleich zu seinen beruflichen Tätigkeiten als Arzt und Politiker beschäftigte sich Carl Ebnöther in seiner Freizeit am liebsten mit dem Sammeln und Forschen von allem, was seine Heimat, die March, betraf. Dabei befasste er sich auch eingehend mit seiner eigenen Herkunft aus dem Märchler Geschlecht der Ebnöther.

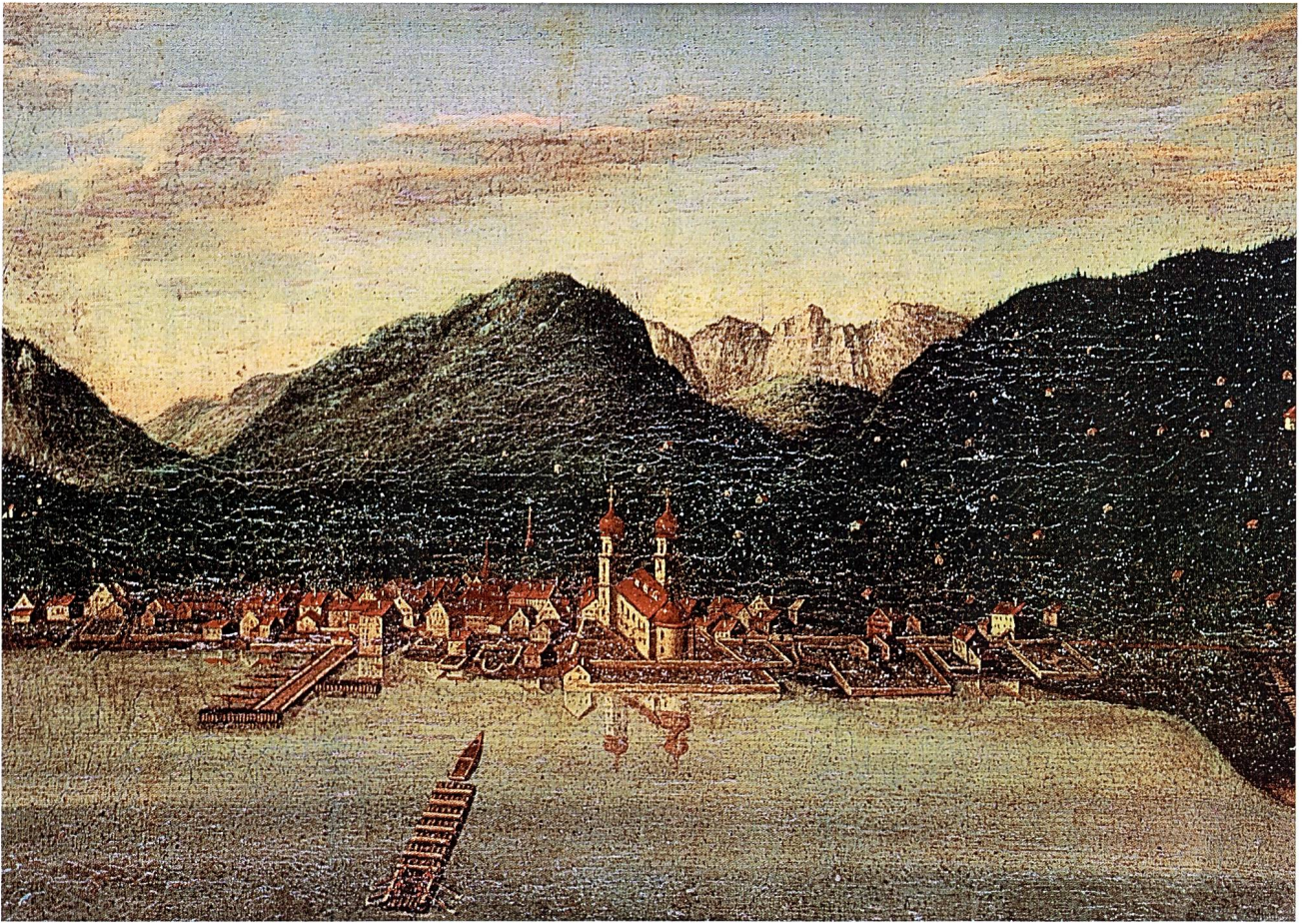
### **Sammler der ersten Stunde**

Er sammelte mit Vorliebe Literatur über die March sowie Objekte aus Geschichte, Kultur, Kunst und

Brauchtum der March, denn er war an der Heimatkunde der March sehr interessiert. Er war diesbezüglich ein Sammler der ersten Stunde.

Seine Sammlung begann er 1923<sup>253</sup>, als er nach seiner ärztlichen Aus- und Weiterbildungszeit wieder nach Lachen zurückgekehrt war. Zu jener Zeit war es noch verhältnismässig einfach, antike Gegenstände künstlerischer oder kunsthandwerklicher Art aus allen Bereichen

<sup>253</sup> Gentsch, Marchring-Geschichte, S. 46.



Leonz Fridolin Düggelin (1666–1746), Lachen, Öl auf Leinwand, 58×41 cm, um 1830.

menschlichen Lebens zu suchen und zu erwerben. Nach dem Ersten Weltkrieg hatten die Märchler wenig Sinn und Verständnis für Antiquitäten und Raritäten. Zudem waren viele Menschen in Krisenzeiten bereitwilliger, ihre nicht mehr gebrauchten Gegenstände zu verkaufen.<sup>254</sup>

Über seine Sammeltätigkeit schrieb der March-Anzeiger im Nekrolog vom 2. April 1948: *«Eine besondere Sorge war es ihm, Altertumsgegenstände jeder Art der engeren Heimat zu erhalten und zu sammeln und er selbst ist im Besitze einer wertvollen Altertums-Sammlung, bestehend aus Urkunden oder Abschriften von solchen, aus Münzen, Stichen, Gemälden, Schnitzereien, Wachsporträts etc.»*<sup>255</sup>

So zum Beispiel ersteigerte Carl Ebnöther an einer Auktion in London<sup>256</sup> ein Exemplar des kleinformatischen, gebundenen Notendrucks des fünfstimmigen Einsiedler Salve regina von 1790<sup>257</sup>. Bei einer anderen Gelegenheit zog er hölzerne Heiligenstatuen aus einer Abfallmulde und rettete sie so vor dem Verbrennen.<sup>258</sup>

In dieser Sammelleidenschaft von auf die March bezogenen Gegenständen und Dokumenten, von sogenannten Suitensia, folgten ihm der Coiffeur, Ausgräber und Forscher Jean Melliger (1896–1955) aus Wangen, Pfarrer Dr. theol. Eduard Wyrsh (1896–1965) aus Galgenen und der Volkskundler Otto Gentsch (1898–1982) aus Siebnen.<sup>259</sup>

254 Ebd., S. 47.

255 Nekrolog March-Anzeiger.

256 Nach mündlicher Überlieferung von Karl Ebnöther-Bächtiger an Beata Ebnöther im Juli 1988.

257 P. Lukas Helg, Das Einsiedler Salve. Ein musikgeschichtliche Studie, Zürich 1988, S. 31–33 und S. 79–89 (Abdruck der Noten).

258 Nach mündlicher Überlieferung von Karl Ebnöther-Bächtiger an Beata Ebnöther.

259 Gentsch, Marchring-Geschichte, S. 46ff.

### Die Sammlung von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang

Bei der Erbverteilung und bei der Haushaltsauflösung der «Seerose» infolge der anstehenden Vermietung der Liegenschaft ab dem 1. November 1948<sup>260</sup> wurde seine Sammlung auf die Hinterbliebenen, auf seine Frau Hedi und seine sechs Kinder, aufgeteilt. Den familiengeschichtlichen Teil der Sammlung erbte hingegen allein und vollumfänglich sein einziger, damals knapp zwanzigjähriger Sohn und Stammhalter Karl Rudolf Ebnöther. Heute bildet dieser Teil der Sammlung den Grundstock für das 2014 gegründete Ebnöther-Archiv.<sup>261</sup>

Bei der Sammlung von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang handelt es sich um eine ansehnliche Privatsammlung von Suitensia. Sie umfasst Kulturgüter mit Bezug auf die March<sup>262</sup> wie beispielsweise Stiche, Gemälde, Stammbäume, Urkunden, Chroniken, Wappenscheiben, Münzen, Kunstgegenstände und Musikalien sowie eine Bibliothek mit Literatur über den Bezirk March und den Kanton Schwyz.

Erwähnenswert ist beispielsweise das älteste Ölgemälde von Lachen, welches der aus Lachen stammende Maler Leonz Fridolin Düggelin (1666–1746) um 1740 gemalt hatte<sup>263</sup> oder der farbig kolorierte Stammbaum des Ge-

260 Mietvertrag mit Vorkaufsrecht vom 11. Oktober 1948. Die «Seerose» wurde am 30. Juni 1950 an Dr. med. Josef Marti-Wolz verkauft. Siehe Kaufvertrag.

261 Das Ebnöther-Archiv wird von Beata Ebnöther wissenschaftlich betreut, siehe unter <http://ebnoether.jimdo.com/>. – Es wird aufgrund des Vier-Säulen-Konzepts – Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln – betreut und ausgebaut. Mitteilungsorgan ist ein Jahresbericht. Sinn und Zweck dieses Archiv ist es, die Sammlung von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang (1890–1948) und den Nachlass von Dr. iur. Karl Ebnöther-Bächtiger (1928–2007) zu betreuen, sie für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu halten und sie für die Nachwelt zu bewahren.

262 Ebnöther K., Erinnerung, S. 27.

263 Gentsch, Kunst und Kunsthandwerk, S. 19–21 (mit Abbildung des erwähnten Ölbildes auf S. 21).



Wappenscheibe von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang.

schlechtes der Hunger des Märchler Genealogen und Stammbaumgrafikers Jakob Johann Hunger (1821–1901).

Im Nekrolog des March-Anzeigers von 1948 hiess es über diese Sammlung: «Die vielgestaltige Sammlung des lieben Heimgegangenen ist eine der schönsten und wertvollsten im weiten Umkreis.»<sup>264</sup>

<sup>264</sup> Nekrolog March-Anzeiger.

Rund dreissig Jahre später, im Jahr 1977, schätzte Kunsthistoriker Dr. phil. Albert Jörger – der Verfasser des 1989 erschienen Bandes «Der Bezirk March» aus der Reihe «Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz» als guter Kenner der March – die Sammlung von Dr. med. Carl Ebnöther-Lang wie folgt ein: «Die Bedeutung und Reichhaltigkeit der Sammlung von Dr. Ebnöther sel. ist in eingeweihten Kreisen unbestritten. Sie ist wahrscheinlich die bedeutendste Privatsammlung von Märchler Kulturgut überhaupt.»<sup>265</sup>

#### Mit Privatarhiv

Als geschichtsinteressierter Märchler und Heimatkundler setzte sich Carl Ebnöther besonders mit kulturellen Themen wie mit der Heimatgeschichte der March<sup>266</sup>, der Lachner Ortsgeschichte und mit der Genealogie der Märchler Geschlechter auseinander. Er war Mitglied des Historischen Vereins des Kantons Schwyz und Mitglied der Schweizer bibliophilen Gesellschaft<sup>267</sup>. Ausserdem engagierte er sich für den Heimatschutz: Er war Vorstandsmitglied des Linth-Limmat-Verbandes und des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee.

Carl Ebnöther trug lokalgeschichtliches und volkskundliches Wissen über die March zusammen. Im March-Anzeiger hiess es: «Dr. Ebnöther sel. war ein besonderer Freund unserer Heimatgeschichte und wo er ein altes Dokument dieser Art vermutete oder wusste, da ruhte er nicht, bis er in seinem Besitze war oder doch wenigstens das Versprechen bekommen hatte, dass die betreffenden Gegen-

<sup>265</sup> Schreiben betreffend Katalogisierung dieser Sammlung vom 16. August 1977 von Dr. phil. Albert Jörger an Dr. iur. Karl Ebnöther.

<sup>266</sup> Curriculum vitae.

<sup>267</sup> Der Schweizer Sammler, Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, 16(1942), S. 76.

stände nicht ausser die Gemarkung unseres Bezirkes gelangten.»<sup>268</sup>

Die Schwyzer Zeitung wusste ferner zu berichten: «In Fachkreisen genoss er auch auf diesem Gebiet ungeteiltes hohes Ansehen; gar manche geschichtlich wertvolle Abhandlung stammt aus seiner Feder.»<sup>269</sup> Beispielsweise stellte er ein farbig illustriertes und kommentiertes Wappen- und Geschlechterbuch der March zusammen.

Mit seiner Suitensia-Sammlung und seiner Fach- und Sachbibliothek über die March hatte er schon zu Lebzeiten ein eigenes Archiv in der «Seerose» angelegt. Damit hatte er über das blosses Sammeln hinaus den Weitblick gehabt, das kulturelle Erbe der March zu sichern und zu erhalten, um es für die Nachwelt zu bewahren.

Die Tür zu seinem Privatarchiv öffnete er für all jene, die sich dafür interessierten. Den Besuchern stand er bei ihren Anliegen und Fragen beratend und vermittelnd zur Seite. Im March-Anzeiger hiess es denn auch: «Und wer über irgend ein geschichtliches Geschehen lokaler Natur sich orientieren wollte, brauchte nur Zutritt zum Archiv Herrn Dr. Ebnöthers zu erhalten, dann war er gewiss richtig und vollwertig beraten.»<sup>270</sup>

### Eine Pionierleistung

Das Forschen und Suchen nach den eigenen Wurzeln und der eigenen Herkunft aus dem Märchler Geschlecht der Ebnöther war für Carl Ebnöther eine weitere Freizeitbeschäftigung. Er studierte die Geschichte seiner Familie, ihren Ursprung und ihre Abstammung, den Geschlechternamen Ebnöther und ihr Wappen.

268 Nekrolog March-Anzeiger.

269 Schwyzer Zeitung vom 30. März 1948.

270 Nekrolog March-Anzeiger.

Aufgrund seiner jahrelangen Studien schrieb er die Arbeit «Die Ebnöther. Talleute zu Wägi – Geschichte einer Familie der Landschaft March (um 1500–1935)». Als Akademiker wusste er, wie man ein komplexes Thema zu bearbeiten und darzustellen hatte. Seine 111 Seiten umfassende, handgeschriebene und bebilderte Arbeit schloss er 1935 ab. Seine genealogische Arbeit war damals eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Familiengeschichtsforschung in der March.

Was er im Geleitwort seiner Arbeit formulierte, war denn auch Schlüsselwort für sein ganzes Sammeln und Forschen zur Geschichte und Kulturgeschichte der March und des Kantons Schwyz<sup>271</sup>: «aus Freude zur Sache und aus Liebe zur angestammten Heimat».<sup>272</sup>

271 Ebnöther K., Erinnerung, S. 27.

272 Ebnöther C., Talleute zu Wägi, S. 8.